

Nachruf auf Jan Garewicz

In seinem 81. Lebensjahr verließ uns am 15. Januar 2002 für immer unser polnischer Freund und Kollege, Jan Garewicz, Professor am Institut für Philosophie der polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau. Von Beginn an war er Mitglied der Internationalen J. G. Fichte Gesellschaft, an deren Vorgeschichte, Entstehen und Entwicklung er stets lebhaften persönlichen Anteil genommen hatte.

Jan Garewicz ist in Polen vor allem als Philosophiehistoriker und Übersetzer deutscher Werke aus Philosophie und Literatur bekannt geworden. Neben zahlreichen Artikeln, die er hauptsächlich im *Archiv der Geschichte der Philosophie der Polnischen Akademie der Wissenschaften* veröffentlichte, schrieb er nach seiner Doktoratsthese über Schopenhauers Pessimismus eine in drei Auflagen (1965, 1988 und 2000) erschienene polnische Monographie über diesen Philosophen. Dazu kamen zahlreiche Artikel über Arthur Schopenhauer. Außerdem veröffentlichte Garewicz Übersetzungen und Abhandlungen zu Kant, Hegel, Boehme, Novalis, Jaspers, Hartmann, Scheler, Buber und Bense. Von und über Fichte veröffentlichte Garewicz eine polnische Auswahl seiner Schriften (Kuderowicz, Hsg., *Fichte*, Warszawa 1963) und eine Erste Einführung in die Wissenschaftslehre, (*Polrocznik filozoficzny mlodych*, 1986). Die Handlungstheorie Fichtes interessierte ihn im Zusammenhang mit der des polnischen Philosophen Cieszkowski. (Fichte und die polnische Philosophie der Tat. *Der Transzendente Gedanke*, Hamburg 1981). Hinzu kamen Übersetzungen aus der deutschen Literatur, von Thomas Mann, Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt. Mit allen diesen Arbeiten machte sich Garewicz in Polen bekannt. Doch seine bedeutendste, alles überragende und bleibende Leistung ist die erste Übersetzung von Schopenhauers monumentalem Hauptwerk *Die Welt als Wille und Vorstellung* in die polnische Sprache, die er durch die Übersetzung der *Aphorismen*

zur *Lebensweisheit* und den demnächst erscheinenden *Parerga und Paralipomena* ergänzte. Diese reiche Hinterlassenschaft als Interpret und Übersetzer hat Jan Garewicz zu einem der bedeutendsten Vermittler deutschen Geisteslebens im Polen der Nachkriegszeit werden lassen.

Dem philosophischen und literarischen Leben in Deutschland war Jan Garewicz eng verbunden. Er publizierte häufig im *Schopenhauer Jahrbuch*. Während seiner Forschungsreisen in Deutschland hielt er gerne persönlichen wie philosophischen Kontakt mit befreundeten Kollegen. Mehrfach war er Stipendiat des Übersetzer-Kollegs in Straelen am Niederrhein und der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, und zweimal hatte er, an den Universitäten Freiburg und Duisburg, deutsche Gastprofessuren inne. Er erhielt mehrere polnische und ausländische akademische Auszeichnungen, darunter auch einen Preis der Robert Bosch Stiftung.

Während der kommunistischen Herrschaft war Jan Garewicz Sprecher der Solidarnoc´ Bewegung der Polnischen Akademie der Wissenschaften gewesen. Mit einem, verglichen mit DDR Verhältnissen, unerhörten Mut setzte er sich öffentlich für die Belange der Wissenschaft und seiner Kollegen ein. Nach Jaruselskij, dem damaligen Militärdiktator Polens, befragt, antwortete er mit unvergeßlichen Worten: »Ich geruhe diesen polnisch sprechenden Sowjetmenschen nicht zu kennen!« Das polnische Marionetten-Regime hatte ihn seine dem Kommunismus gegenüber höchst reservierte Haltung über lange Jahrzehnte spüren lassen, denn auf die vermeintliche Ehre einer einst anstehenden Verlängerung seiner Mitgliedschaft in der KP Polens hatte er dankend verzichtet. Man enthielt ihm deshalb, trotz Habilitation und zahlreicher Publikationen, den Professorentitel vor – ein Unrecht, daß erst nach der kommunistischen Herrschaft und nach seiner Pensionierung auf Grund eines Staatspräsidentenerlasses wieder gut gemacht wurde.

Mit seinem philosophischen Gewährsmann Schopenhauer in pessimistischer Grundeinstellung vereint hat sich Jan Garewicz sein Leben lang mit der großen deutschen Philosophie existenziell auseinandergesetzt. Fichte war er im *Unglauben* an die Kraft der Vernunft in skeptischer, jedoch nie polemischer Weise verbunden. Die unerträglichen Lebensverhältnisse während des deutschen Besatzungsregimes, die seine Mutter des Lebens beraubten und auch beinahe ihn, schließlich die bitteren Enttäuschungen und vergeblichen Hoffnungen auf eine bessere Nachkriegszeit unter dem Kommunismus hatten sein Lebensgefühl geprägt. Von tiefer menschlicher und intellektueller Bescheidenheit war Jan Garewicz in Deutschland ein stets willkommener Gast. Nie verließ ihn sein wunderbarer Humor, der mit dem unerschöpflichen Vorrat polnischer Anekdoten und Witzen zu brillieren

wußte. Wir verlieren in ihm einen Philosophen, der für die geistige Brücke zwischen Deutschland und Polen nach dem zweiten Weltkriege Unermeßliches geleistet hat.

Düsseldorf, im November 2002
Helmut Girndt